

kleinsten Einzelheiten hinein beleuchtet. Die Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins vom 20. Januar 1925 urteilt über meine Ausführungen: „...Besonders reich an Schlingen und Fallstricken ist das Gebiet der großen Anfangsbuchstaben, so reich, daß der Gedanke auftaucht, sie ganz abzuschaffen und zur Kleinschreibung überzugehen. Dagegen wendet sich nun L. und legt zunächst mit guten Gründen und Beispielen dar, daß die großen Anfangsbuchstaben der Hauptwörter das sinngemäße Lesen, die richtige Betonung und oft auch die richtige Unterscheidung der gleichlautenden Wörter erleichtern. ... Dann ordnet er die vorhandenen Schwierigkeiten nach sichern Gesichtspunkten der Sprachlehre und prüft jede einzelne gründlich, wobei er Sorgfalt und Sachkenntnis, Umsicht und Scharfsinn im höchsten Maße beweist. ... Man muß wünschen, daß seine Vorschläge bei einer neuen Bearbeitung des Regelbuchs und des Duden berücksichtigt werden, wozu allerdings eine Verständigung mit den andern an unsrer Rechtschreibung beteiligten Staaten nötig ist.“ (Gern überlasse ich auf Wunsch den Aufsatz leihweise den Lesern des „Sprachwarts“.)

Wie stellt sich der neue Duden zur Sache?

Er bemerkt (S. 18*, Fußnote 1) zu dem Rat des amtlichen Regelbuchs, in Zweifelsfällen klein zu schreiben: „Dieser Rat der amtlichen Regelbücher stellt eine Vermittlung dar zwischen den Anhängern und Gegnern der Großschreibung unsrer Hauptwörter; er wirkt aber nur in der Richtung, die Erinnerung an die zugrunde liegende Vorstellung abzuschwächen und die so beklagenswerte Verblässung der Sprachbilder zu fördern. Da wir die gedanklich erziehende, das Augenbild bereichernde und das Lesen erleichternde Großschreibung haben, sollte empfohlen werden: Wer das Hauptwort noch als solches empfindet, mag in *Zweifelsfällen* mit *großem* Anfangsbuchstaben schreiben!“

Sonach bekennt sich der neue Duden als Anhänger der Großschreibung. Doch sucht man im Wörterverzeichnis des Duden vergebens nach der Befolgung seines eignen guten Rates. Zunächst sind ihm ja die Hände gebunden durch die Vorschriften in den amtlichen Regelbüchern. Doch auch von der Freiheit, nicht festgelegte Schreibungen dem erteilten Rat entsprechend zu bringen, macht er keinen Gebrauch.

Er bringt z. B. als Gruppenwort zum Stichwort „Zugang“ neu: zugange kommen. Man hätte eher erwartet, daß als Gruppenwort zu dem Stichwort „Gang“ neben „im Gange sein, in Gang setzen“ auch „zu Gange kommen“ gebracht worden wäre.

Neu hinzugekommen ist auch: es ist das Gegebene; aber: das Gegebene betrug nicht 1 *RM.* — Im „Sprachwart“ (1928, Nr. 5, Spalte 59) heißt es richtig: ... auch für uns ist das Lebendige in der Sprache das Gegebene.

Auch hat sich der neue Duden — trotz seinem Rat — nicht vom Alten (von den Kleinschreibungen des alten Duden) trennen können, er ist „am alten (so im Duden) hängen“ geblieben, so daß wir nach

ihm schreiben müssen: Er hängt am alten, ohne das Neue gänzlich zu verachten.

Auch hat er es unterlassen, zu einigen als Ausnahmen vorgeschriebenen Kleinschreibungen auch die regelrechten Großschreibungen der Bedeutung entsprechend hinzuzusetzen. Er bringt z. B. nur „alles mögliche“; wenn er aber schreibt: „nichts Unmögliches“ verlangen, dann kann man wohl nicht gut schreiben: wohl aber „alles mögliche“ verlangen.

Ab und zu findet man auch eine Erklärung für eine Kleinschreibung, z. B. die Kosten steigern sich ins unabsehbare (immerfort). Solch eine Umstandsbestimmung im Verhältnisfall läßt sich aber auch anderwärts durch ein Umstandswort ersetzen, z. B. bis ins Endlose (so im Duden) bedeutet auch: unaufhörlich, immerfort; ins Blaue reden (so im Duden) bedeutet: (unbedacht) drauflosreden. Wer eine solche Verbindung nicht eigens im Duden auffucht, dem wird wohl kaum nach „(bis) ins“ der Kleinbuchstabe aus der Feder fließen. So bringt auch der Duden: ins Ungewisse steigern, bis ins Grenzenlose (S. 8), ins Unendliche fort (S. 239) u. a.

Daß so feine Unterscheidungen wie „bis ins unendliche (unaufhörlich, immerfort)“ und „der Weg scheint bis ins Unendliche (bis in die Ewigkeit) zu führen“ geeignet sind, die Großschreibung beliebt zu machen, ist wohl nicht anzunehmen.

Geradezu ungut erscheint uns aber, einer klein geschriebenen Form (in einem Rechtschreibungsbuch) eine groß geschriebene als Erklärung beizugeben, und umgekehrt: ins gleiche (in die Richte) bringen; aufs Äußerste (alles) gefaßt fein, treiben.

Jedenfalls wäre es ein Fortschritt zum Bessern gewesen, wenn der neue Duden dazu beigetragen hätte, daß die Zahl der amtlich vorgeschriebenen Ausnahmen von der Hauptregel: „Echte Hauptwörter und Eigenschaftshauptwörter werden groß geschrieben“, vermindert oder doch wenigstens nicht vermehrt worden wäre.

Die Fälle, in denen ein echtes Hauptwort nicht mehr als solches empfunden wird, sind zumeist bekannt. Die Schwankungen und daher die Schwierigkeiten finden sich hauptsächlich bei den Eigenschaftshauptwörtern. Bei diesen müßte man einfach zu merken brauchen: Empfindet man Eigenschafts- und Dingbegriff als vereint, dann groß. Ist der Eigenschafts- oder der Dingbegriff abgestreift, dann klein.

Ich glaube in Kürze gezeigt zu haben, daß vorderhand in der Richtung des erwähnten Dudenischen Rates eine Erleichterung der Hauptwortgroßschreibung angebracht wäre. Ob dann in der nähern oder fernern Zukunft die Großschreibung verschwinden wird, das überläßt man am besten der Zeitentwicklung.

Joseph Lammertz, Aachen.

Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands (Hans Grunewald, Berlin S 59, Fichtestr. 32). Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Oberüber, Berlin-Mariendorf, Prühlstr. 18. Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H.; Druck: Buchdruckwerkstätte G. m. b. H.; beide Berlin SW 61, Dreibundstr. 5. Vierteljährl. Bezugspreis durch die Post 1,20 Reichsmark.